

### Die Projektidee

Fragen des Verhältnisses von Gegenwart und Vergangenheit sind – auch gesellschaftlich betrachtet – immer wieder aktuell und können durch die künstlerische Auseinandersetzung eine neue Wahrnehmung und Bewusstmachung erfahren. Das Programm AGE OF PASSION als herausragendes zeitgenössisches Kulturprojekt bietet genau dies. Voller Farbigkeit und Facettenreichtum, Offenheit und Diversität zeigt AGE OF PASSION auf betörend sinnliche Weise, wie schlüssig die verschiedenen musikalischen Sprachen bei aller Unterschiedlichkeit ineinandergreifen, wenn es um das uralte menschliche Thema geht: Leidenschaft.

Berit Kramer & Juliane Laake

## Programm

John Dowland (1563-1626) Lachrimae Antiquae (Viols & Lute)

Carlos Gardel (1890-1935), arr. Fabian Dobler "El día que me quieras" (Bandoneon solo)

John Dowland
Lachrimae Antiquae Novae (Viols & Lute)

Carlos Gardel, arr. Fabian Dobler "Por una cabeza" (Bandoneon solo)

John Dowland Lachrimae Gementes (Viols & Lute)

Reiko Füting (\*1970) »fall from your spring« for Viols, Lute & Bandoneon (2020, UA)

#### --- PAUSE ---

John Dowland Lachrimae Coactae (Viols & Lute)

Osvaldo Donato (1908-1975), arr. F. Dobler "La tapera" (Bandoneon, Viols & Lute)

John Dowland Lachrimae Amantis (Viols & Lute)

Carlos Gardel, arr. Fabian Dobler "Mi Buenos Aires querido" (Bandoneon, Viols & Lute)

> John Dowland Lachrimae Verae (Viols & Lute)

## Zum Programm

Kein Zweifel: Die Melancholie ist der prägende Charakter vieler herausragender Kompositionen des elisabethanischen Zeitalters. In Liedern und Arien ist von Tränen, Seufzen, Leiden, Trauer, Verlassen, Schmerz und Todesnähe die Rede, Instrumentalwerke drücken nonverbal Trauermotive aus. Dieses modische melancholische Ausdrucksbedürfnis führte in England freilich nicht zu einer kollektiven Depression, sondern diente ganz offensichtlich der Erbauung sowie Unterhaltung der Menschen. Nur so ist verständlich, dass viele Komponisten im Vorwort ihrer Sammlungen ganz selbstverständlich "pleasure" beim Musizieren von noch so ernst und traurig anmutenden Werken wünschten.

Herausragend in der kunstvollen Darstellung musikalischer Melancholie war John Dowland. Bereits zu Lebzeiten genoss er für diese Fähigkeit großes Renommee und übte mit seinen Kompositionen prägenden Einfluss auf nachfolgende Generationen aus.

Geboren 1563 vermutlich in London, wuchs Dowland in einer Handwerkerfamilie auf, erhielt aber auch schon ersten Musikunterricht. Sein hohes Talent wurde schnell offensichtlich, so dass er bereits in den frühen 1580er Jahren in der Gefolgschaft eines Adligen für einige Jahre nach Paris gesandt wurde, um dort weitere Anregungen für das Musizieren, insbesondere das Lautenspiel, zu erhalten. Nach seiner Rückkehr ging er an die Universität Oxford und errang 1588 den Bachelor of Music. Einer glanzvollen Laufbahn als Hofmusiker schien nichts mehr im Wege zu stehen, als Dowland 1592 erstmals vor Queen Elisabeth I. konzertieren durfte und dabei großen Eindruck hinterließ. Doch seine Bewerbung um eine Lautenistenstelle am englischen Hof schlug kurze Zeit später fehl, möglicherweise wegen seiner Sympathie zur katholischen Konfession, die der anglikanischen Staatsdoktrin entgegenstand. Enttäuscht verließ Dowland seine Heimat und suchte sein Glück auf dem europäischen Festland. Kunstsinnige Mäzene fand er mit Herzog Julius in Wolfenbüttel und mit Landgraf Moritz in Kassel, danach setzte Dowland seine Reise nach Italien fort. Da das englische Königshaus seinen Bewerbungen weiterhin ablehnend gegenüberstand, trat Dowland 1598 eine lukrative Anstellung als Hoflautenist des dänischen Königs Christian IV. in Kopenhagen an. Mit seinen gedruckten Veröffentlichungen – Lautenlieder und Consortmusik – versuchte er aber auch von Dänemark aus den Kontakt nach London aufrechtzuerhalten. Belohnt wurden seine vielfältigen Bemühungen letztlich 1612, als er unter dem neuen König Jakob I. die langersehnte Lautenistenstelle am englischen Hof übertragen bekam.

Das überlieferte kompositorische Werk von John Dowland lässt sich in drei Schwerpunkte einteilen: die begleiteten Sololieder, die Consortmusik und die Solowerke für Laute. Besonders gut ablesbar ist sein Hang zur musikalisierten Melancholie in der 1604 veröffentlichten Sammlung "Lachrimae, or Seven Teares". Der umfangreiche Band enthält 21 Stücke für Laute und fünf Gamben und wird mit sieben Pavanen eröffnet, die jeweils den Titel "Lachrimae" ("Tränen") tragen. Dowland nutzt als durchgehenden musikalischen Gedanken das traditionelle "Lachrimae"-Motiv. Es besteht aus einer charakteristisch absteigenden Vierton-Melodie im phrygischen Modus und wurde bereits von anderen Komponisten als Zeichen der Trauer genutzt. Mit überaus wirkungsvollen Variationen über dieses Motiv stellt Dowland unterschiedliche Formen der Tränen vor, darunter "Alte Tränen", "Seufzende Tränen", "Erzwungene Tränen" oder auch "Tränen eines Liebhabers".

Um nicht missverstanden zu werden, fühlte sich Dowland im Vorwort zu einer kurzen Erklärung veranlasst: "Obwohl der Titel Tränen verheißt, also ungebetene Gäste in diesen freudigen Zeiten, so ist es doch offensichtlich, dass die Musik angenehme Tränen weint. Gewähren Sie diesen Wellen der Harmonie Ihre Unterstützung, denn wenn Sie sie missbilligen, werden sie in echte Tränen verwandelt." – Dowlands "Lachrimae"-Pavanen als Synonym für musikalische Melancholie sind zu seinem unverwechselbaren Markenzeichen geworden, gleichsam zur Signatur seiner künstlerischen Individualität.

Im Auftrag der Gambistin Juliane Laake und ihres Ensembles Art d'Echo schuf der New Yorker Komponist Reiko Füting eigens für das Projekt "Age of Passion" eine Komposition mit dem Titel "fall from your spring". Das Stück ersetzt die vierte "Lachrimae"-Pavane von John Dowland und stellt mit der Besetzung Gambenconsort, Laute und Bandoneon eine Brücke zwischen den melancholischen Gambenwerken des elisabethanischen Zeitalters und der leidenschaftlichen Tangomusik her. Ein wichtiges stilistisches Mittel für Füting ist das Zitat aus historischen Kompositionen – hier das "Lachrimae"-Motiv –, das er als Ausgangspunkt für seine zeitgenössische Reflexion verwendet.

War die Gambe ein Hauptträger der musikalischen Melancholie um 1600, bot rund 300 Jahre später das Bandoneon ganz ähnliche klangliche Qualitäten. Obgleich dieses Instrument durch die argentinische Tangomusik berühmt geworden ist, handelt es sich beim Bandoneon um eine deutsche Erfindung: Der Krefelder Musiklehrer Heinrich Band konstruierte das Instrument 1845 und bezeichnete es nach seinem Familien- und Firmennamen als "Bandonion" (international hat sich die Schreibweise "Bandoneon" durchgesetzt). Bands neues Instrument stellte eine Abwandlung der wenige Jahre zuvor ebenfalls in Deutschland entwickelten Konzertina dar. Die Tonerzeugung bei Konzertina-Instrumenten erfolgt mittels durchschlagender Metall-

zungen, die Luftzufuhr regelt der Spieler durch Bewegen des zwischen den Händen gehaltenen Faltenbalges. Auf beiden Seiten des Instruments sind Fingerknöpfe angebracht; pro Knopfdruck ertönt – im Gegensatz zum Akkordeon – nur ein Ton und kein Akkord. Mit der Erfindung des Bandoneons trafen die deutschen Instrumentenbauer einen Nerv der Zeit: In einer kurzen Zeitspanne bestand weltweit großer Bedarf an den Instrumenten, was einen eigenen Industriezweig entstehen ließ.

Durch deutsche Immigranten wurde das Bandoneon um 1870 nach Argentinien gebracht. Zur gleichen Zeit entwickelte sich in den Slumgebieten und Hafendistrikten vor allem von Buenos Aires ein Paartanz, der den Namen Tango erhielt. Die ideale Kombination von deutscher Konstruktionsarbeit und argentinischem Temperament wurde vermutlich ziemlich schnell entdeckt. Der Tango gelangte innerhalb weniger Jahrzehnte aus den Vorstädten in die zentral gelegenen Cafés von Buenos Aires und anderen Metropolen, als Soloinstrument der Tango-Orchester diente dort seit etwa 1900 das Bandoneon. Die "Tangomania" war in vollem Gange und erfasste zeitweise auch große europäische und nordamerikanische Städte. Zahlreiche Komponisten, Arrangeure und Sänger machten sich einen Namen und traten mit ihren Tangokapellen auf.

Einer der Spitzenvertreter unter den argentinischen Tangosängern war Carlos Gardel. Seine Karriere begann 1917, als er erstmals das Tangolied "Mi noche triste" sang. Innerhalb weniger Jahre stieg er zu einer der populärsten Persönlichkeiten des Faches auf, unternahm Tourneen innerhalb Argentiniens sowie nach Spanien und Frankreich. In den 1930er Jahren war er Hauptdarsteller (und zugleich auch Sänger) in mehreren gefeierten Filmen. Auf dem Höhepunkt seines Ruhms starb Gardel 1935 bei einem tragischen Flugzeugabsturz.

Ebenfalls in Buenos Aires beheimatet war Osvaldo Donato, er betätigte sich allerdings nicht als Sänger, sondern als Komponist und Pianist in verschiedenen Tangokapellen. Zweifellos ist dem Tango nicht nur eine leidenschaftliche, sondern auch eine melancholische Qualität eigen. So formulierte es auch der Literat und Tangotexter Enrique Santos Discépolo: "Tango ist der traurige Gedanke, den man tanzen kann."

Bernhard Schrammek

# Biographien

Das **Ensemble Art d'Echo** wurde im Jahr 2010 von der Gambistin Juliane Laake gegründet. Seither setzt sie mit diesem Ensemble in wechselnden Besetzungen ihre eigenen musikalischen Projekte um. Die dafür jeweils ausgewählten Musikerinnen und Musiker, allesamt ausgesprochene Spezialisten ihres jeweiligen Metiers, bereichern mit fantasievoller facettenreicher Begleitung sowie großer musikalischer Inspiration und profunden aufführungspraktischen Kenntnissen die Arbeit der Gambistin. Im Zentrum steht dabei die so vielfältige Literatur für Sologambe, die durch ambitionierte Programmkonstellationen in Szene gesetzt wird. Mehrere CD-Aufnahmen, Rundfunkmitschnitte sowie zahlreiche Konzert- bzw. Festivalauftritte dokumentieren bereits die Arbeit des Ensembles.



Juliane Laake studierte Viola da Gamba an der Hochschule für Künste Bremen sowie am Königlichen Konservatorium von Den Haag. Etliche Meisterkurse bei internationalen Kapazitäten vervollständigten ihre Ausbildung. Die Preisträgerin des Internationalen Telemannwettbewerbs Magdeburg hat sich inzwischen beim Leipziger Bachfest und zahlreichen anderen renommierten Festivals für Alte Musik empfohlen: Sie konzertierte unter anderem in Utrecht, Kopenhagen, Stockholm, Zürich, Tel Aviv und Sydney, arbeitet regelmäßig mit Ensembles wie der Lautten Compagney, Weser-Renaissance, dem Ensemble Polyharmonique und der Akademie für Alte Musik Berlin sowie mit renommierten Solisten wie Hille Perl, Harry van der Kamp und Dorothee Mields und mit so hervorragenden Dirigenten

wie Hans-Christoph Rademann und Pablo Heras-Casado zusammen. Juliane Laakes umfangreiche Diskographie zeugt von diesen Kooperationen. In ihren persönlichen Konzertprogrammen und CD-Produktionen widmet sich Juliane Laake in Begleitung ihres Ensembles Art d'Echo mit Hingabe der Gambenliteratur in all ihren Facetten, vornehmlich der seltener zu hörenden. Zahlreiche von der Presse hochgelobte Weltersteinspielungen belegen ihre anspruchsvolle Forschungsarbeit sowie ihr höchst virtuoses anrührendes Gambenspiel. Ihre CDs wurden mehrfach für den Preis der deutschen Schallplattenkritik, den International Classical Music Award (ICMA) sowie zuletzt für den OPUS Klassik 2020 nominiert.

www.julianelaake.de

Antje Steen studierte Akkordeon bei Prof. Hugo Noth an der staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen. Ihre Schwerpunkte lagen in der Barockmusik und in der Moderne. Sie gewann zahlreiche nationale und internationale Wettbewerbe und schloss ihr Studium mit Auszeichnung ab. Die Sehnsucht nach einem Klang, dessen Expressivität ihrer künstlerischen Vorstellung entspricht, führte sie zum Bandoneon. Während eines Studienaufenthaltes in Buenos Aires (Argentinien) wurde es für Antje Steen Gewissheit, mit diesem Instrument die gesuchte Ergänzung gefunden zu haben. Wieder in Deutschland setzte sie ihre Studien bei Klaus Gutjahr in Berlin fort. Als professionelle Bandoneonistin ist Antje Steen seit 2004 Mitglied des Ensembles [OPERASSION]. Im Jahr 2006 erschien ihre erste CD "Buenos Aires – mi amor" (AN-TES). Seither konzertiert sie in verschiedenen renommierten Kammermusik-Formationen, als Solistin mit Orchester und im Musiktheater. Ihr Spektrum reicht dabei von Barock über Tango Nuevo bis hin zu zeitgenössischer Musik. Für eine Bandoneonistin ungewöhnlich: selbst im klassisch-romantischen Opernrepertoire hat sich Antje Steen seit einigen Jahren erfolgreich etabliert. Ihre CD PASSION mit Musik von Astor Piazzolla und Johann Sebastian Bach wurde vom Klassik-Magazin "Fono Forum" mit fünf Sternen als Empfehlung des Monats ausgezeichnet.

www.antje-steen.de

Reiko Füting, geboren 1970 in Königs Wusterhausen, studierte Komposition und Klavier an der Hochschule für Musik in Dresden, in den USA an der Rice University in Houston, Texas, an der Manhattan School of Music in New York City sowie an der Seoul National University (Südkorea). Einige seiner einflussreichsten Lehrer waren Jörg Herchet und Nils Vigeland (Komposition) sowie Winfried Apel (Klavier). Füting erhielt eine Vielzahl Preise, Stipendien, Förderungen sowie Kompositionsaufträge. Seit 2000 lehrt Füting Komposition und Musiktheorie an der Manhattan School of Music und ist Leiter der Abteilung für Musiktheorie. An der Hochschule für Musik und Theater Rostock unterrichtete er Gesangskorrepetition und hatte Gastlehrveranstaltungen an Universitäten und Hochschulen in Europa, Nord- und Südamerika sowie Asien.

www.reikofueting.com

Irene Klein (Viola da Gamba) erhielt mit neun Jahren ihren ersten Gambenunterricht und sammelte schon früh Erfahrungen im Solo- und Consortspiel. Sie studierte an der Schola Cantorum Basiliensis bei Paolo Pandolfo und in Mailand an der Civica Scuola di Musica bei Roberto Gini. Im Jahr 1997 wurde sie im 1. Internationalen Bach-Abel-Wettbewerb für Viola da Gamba in Köthen/Anhalt zweite Preisträgerin, 1999 erhielt sie im Concours Musica Antiqua in Brugge/Belgien eine "Honourable Mention" und einen Förderpreis. Seit 2004 ist sie Dozentin für Viola da Gamba an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater.

Die aus Budapest stammende **Júlia Vető** (Viola da Gamba) begann ihre musikalische Ausbildung mit klassischem Cellounterricht und intensiver Arbeit mit dem ungarischen Ensemble Musica Historica Budapest. Sie studierte Viola da Gamba in der Abteilung für Alte Musik an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Sarah Cunningham und Prof. Hille Perl. Mit der Gambistin Juliane Laake spielt sie das Duoprogramm "dinner for two" und veranstaltet seit 2013 gemeinsam Gambenkurse in Potsdam. Sie lebt mit ihrer Familie in Oldenburg.

Heike Johanna Lindner (Viola da Gamba) studierte zunächst Violoncello bei Prof. Christoph Richter in Essen. Während des Studiums kam sie durch verschiedene Projekte u.a. bei Prof. Ralf Otto (Chorleitung), Michael Freimuth und Stefan Rath (Laute) mit Alter Musik in Kontakt. Sie begann sich zunehmend für die historische Aufführungspraxis zu interessieren und entdeckte ihre Liebe für den Klang und die vielfältige Literatur der Viola da gamba. Nach Abschluss des modernen Cellostudiums sattelte sie komplett um und studierte zunächst ebenfalls in Essen Viola da gamba bei Hans-Georg Kramer. Dort legte sie ihr Solistendiplom ab. Ein Aufbaustudium führte sie dann an das Koninklijk Conservatorium Den Haag, wo sie ihren Master of Music für Alte Musik mit den Instrumenten Viola da gamba bei Wieland Kuijken und Barockcello bei Jaap ter Linden erwarb.

Als Solistin, Consort- und Continuo-Spielerin arbeitet sie mit namhaften Ensembles der Szene zusammen und konzertiert in ganz Europa, den USA, Japan und Israel. Ihr besonderes Interesse gilt der Musik des 17. Jahrhunderts. So gründete sie 1998 das Trio CordArte, das 2018 sein 20 jähriges Jubiläum feierte. Mit CordArte ist sie Gründungsmitglied der Kölner Gesellschaft für Alte Musik (ZAMUS).

Christian Heim (Viola da Gamba) wuchs im Salzburger Pinzgau auf, wo er umgeben von uraltem Brauchtum schon bald eine Faszination dafür entwickelte, wie die Menschen früher gelebt haben. Die Beschäftigung mit Alter Musik ist letztlich eine Konsequenz daraus: ein Blockflötenstudium am Mozarteum Salzburg und ein Violoncello-Studium ebenda, das ihn zur Viola da Gamba und in der Folge zu einem Studium dieses Instrumentes an der Hochschule für Künste in Bremen bei Hille Perl geführt hat. Seitdem erstreckt sich seine künstlerische Tätigkeit auf alle Instrumente der Blockflöten- und Gambenfamilie und somit Solo-, Kammermusik- und Orchesterprojekte. Zu den spannendsten Momenten gehört es für ihn, wenn die Notenbestellung einer Bibliothek eintrifft, die unbekannte bzw. kaum beachtete Musik enthält, von der man keine Vorstellung hat, wie sie klingen soll – und die dann endlich gespielt werden darf!

**Magnus Andersson** (Laute) wurde 1981 in Arboga/Schweden geboren und studierte bei Sven Aberg an der Königlichen Hochschule für Musik in Stockholm sowie bei Prof. Nigel North an der Indiana University in Bloomington/USA.

International tritt Magnus Andersson als Kammermusiker mit verschiedenen Barockensembles wie Akademie für Alte Musik Berlin, Lautten Compagney Berlin, Händel Festspiel Orchester, Batzdorfer Hofkapelle, La Moresca, Solistenensemble Kaleidoskop, Accademia degli Umoristi auf, sowie als Solist mit Schwerpunkt auf dem Repertoire des 16. bis 18. Jahrhunderts.

Im Jahr 2008 war Andersson 1. Preisträger bei den Wettbewerben Jörgen Rörby und EAR-ly. Des Weiteren erhielt er in den Jahren 2008-2009 Stipendien von der Schwedischen "Kungliga Musikaliska Akademien" für seine Arbeit mit der Renaissance-Laute.

#### Ensemble Art d'Echo

Juliane Laake

Diskant-Gambe & Künstlerische Leitung Alt-Gambe Tenor-Gambe G-Violone Laute Bandoneon

Irene Klein, Júlia Vető Heike Johanna Lindner Christian Heim Magnus Andersson Antje Steen

In Kooperation mit



#### BERIT KRAMER | KULTURMANAGEMENT

Veranstalter: Berit Kramer | Kulturmanagement Schulzestraße 14, 13187 Berlin, www.kramer-kulturmanagement.de







Gefördert durch:

# DEINE OHREN WERDEN AUGEN MACHEN. IM RA<mark>DIO, TV, W</mark>EB.

rbb Kultur